



Amazonas unplugged

Wolfgang Brög drehte Dutzende Abenteuerdokus, darunter auch den legendären Film über das Unrecht an den Yanomami-Indianern. Heutzutage betreibt der einstige Kletter-Profi in der Nähe von Manaus ein Gästehaus. Wer mit ihm unterwegs ist, entdeckt den Amazonas-Regenwald auf sehr authentische Art.

1

Text: **Günter Kast** Fotos: **Günter Kast und Wolfgang Brög**

Lola rennt? Nein, Wolfgang rennt! Durch dunklen, dichten Dschungel. In Flipflops, Oberkörper frei, Machete in der Hand. Der Schweiß läuft in Bächen über sein Gesicht. Himmel, dass ein 68-Jähriger derart schnell laufen kann! Und dabei noch Luft hat, einem die Geheimnisse und Schätze des brasilianischen Regenwaldes zu zeigen: Würge-Lianen, kleine Ameisen, große Ameisen, handtellergroße Taranteln, neongelbe Raupen und jetzt: Wespen! „Lauf weg“, schreit Wolfgang. „Die stechen!“ Dieses Hinweises hätte es nicht bedurft. Klar werden die Viecher wütend, wenn man auf ihr Zuhause tritt. Wolfgang zählt zehn Stiche, ich acht. „Nur nicht kratzen“, warnt er. „Dann vergeht der Juckreiz schneller.“ Wie sangen Guns N’ Roses einst: Welcome to the Jungle!

Nein, ich werde mich jetzt nicht beschweren. Ich wollte ja ein authentisches Regenwald-Erlebnis. Habe bewusst die zahlreichen Luxus-Lodges im Amazonas-Gebiet rund um Manaus ignoriert. Dort schlappt man mit Schlangenprotektoren an den Beinen auf highwayartig ausgebauten Pfaden durch den Wald. Die Gefahr, dabei von einer Giftschlange gebissen zu werden,



2 Bei Niedrigwasser besteht der Anavilhanas-Archipel aus bis zu 400 Inseln
2 Augen auf bei der Urwaldtour! Überall lauern tierische Überraschungen, wenn gleich viele Tiere erst nachts aktiv werden

ist deutlich kleiner, als über diese Schienbeinschützer zu stolpern. Und wenn es bei der Kaiman-Safari auf dem Rio Negro zu tröpfeln anfängt, spannt der Bootsmann sogleich ein Dach auf.

REGENWALD OHNE MOSKITOS – ABER MIT BLITZ

Wolgangs Boot, mit dem wir von Novo Airão am Ufer des Rio Negro zu seiner kleinen Lodge im Anavilhanas-Nationalpark schippern, besitzt kein Dach. Das macht uns aber nichts, denn über dem von Brandrodungen verdunkelten Himmel scheint sicher die Sonne. Wir bewundern schwarze Delfine, rosa Delfine, Eisvögel. Doch urplötzlich baut sich vor uns eine rabenschwarze Wand auf. Fünf Minuten später geht die Welt unter. Unser kleiner Motorkahn wird von den Wellen durchgeschüttelt. Zum Glück biegen wir bereits in den Nebenarm ab, an dem Wolgangs Gästehaus liegt. Wir drohen zwar nicht zu kentern, aber über uns zucken grelle Blitze. Und es schüttet. So wie es nur in den äquatornahen Tropen schütten kann. Die Indianerfamilie in unserem Boot breitet einen Plastik-Poncho über ihre kleine Tochter. Die ist zwar Tropengewitter

gewohnt. Aber jetzt schaut sie doch etwas verschreckt, als direkt neben uns ein Blitz eindrucksvoll in das Wasser fährt.

Nass wie die Pudel erreichen wir Wolfgangs Herberge „Cheiro Do Mato“, was so viel bedeutet wie „Duft des Waldes“. Die „Lodge“ stellt sich als ein einfaches Gästehaus heraus, mit drei Zimmern und einem offenen, mit Palmblättern gedeckten Rundbau im indischen Stil. Hier werden die Mahlzeiten serviert und bietet die Hängematte einen attraktiven Blick direkt auf den Fluss. „Gibt’s hier ein Moskitonetz im Zimmer?“, frage ich Wolfgang. „Nein, so etwas brauchst du auch nicht“, antwortet der. „Der Rio Negro ist nämlich ein Schwarzwasserfluss: sauer, mit einem niedrigen pH-Wert. Das mögen die Insekten nicht.“ Das nährstoffarme Wasser sorgt aber auch dafür, dass die Fauna hier insgesamt nicht so üppig vertreten sei, schon gar nicht die großen Säuger. „Der Regenwald ist kein Zoo!“, erklärt er. Einer Touristin, die nach einer Viertelstunde Marsch fragte: „Wo ist denn jetzt der Jaguar?“, hätte er am liebsten sofort ein Rückflugticket gebucht.

TSCHÜSS DEUTSCHLAND, OLÁ BRASILIEN!

Als alle wieder halbwegs trocken sind, öffnet sich Wolfgang Brög eine Flasche Bier. Den frischen Saft aus den Früchten des Cashew-Baumes schiebt er weg. Dann beginnt er zu erzählen. Der gebürtige Münchner ist staatlich geprüfter Bergführer. In jungen Jahren durchstieg er die Eiger-Nordwand, bezwang die Annapurna, einen der schwierigsten Achttausender. Über den Alpinismus kam Wolfgang zum Filmemachen. Er drehte mit dem Überlebenskünstler Rüdiger Nehberg in Afrika, später in Brasilien. Vor allem diese Filme haben ihn bekannt gemacht. Er und Nehberg waren die ersten, die für eine TV-Doku den Amazonas von der Quelle bis zur Mündung bereisten. Mit Nehberg mischte er sich auch unter Goldsucher, die in das Gebiet der Yanomami-Indianer eingedrungen waren – ein lebensgefährliches Unterfangen, bei dem der Film „Goldrausch in Amazonien“ entstand. Nehberg



3 Die Lodge „Cheiro Do Mato“ liegt direkt am Fluss ...

4 ... und ist der Ausgangspunkt für die von Wolfgang Brög geleiteten Schiffstouren

5 Wer einen der lustigen Flussdelfine sehen will, braucht Glück



sagt über Brög: „Dass die Yanomami nach mehr als 20 Jahren Bürgerkrieg endlich Frieden gefunden haben, ist wesentlich seinem Film zu verdanken.“

„Irgendwann fand ich die Menschen eben noch spannender als die Berge“, schmunzelt Wolfgang und schiebt sich einen Bananenchip in den Mund. „Vor mehr als 30 Jahren blieb ich dann ganz in Brasilien hängen.“ Heute ist er dort verheiratet, hat kleine Kinder. Doch viel ruhiger ist er nicht geworden, auch mit 68 wirkt er noch topfit. Und er kennt den Regenwald wie kaum ein anderer. Mehrmals hat er in den vergangenen Jahren eine Expedition zum höchsten Wasserfall Brasiliens geleitet.

Wer mit Wolfgang unterwegs ist, der darf sich auf echte Abenteuer jenseits von Piranha- und Indianerklischees freuen. Nun ja, ganz so wild ist es auch wieder nicht. Denn den Anavilhanas-Nationalpark mit seinem Labyrinth aus Kanälen und Inseln erkundet man am besten und ganz bequem vom Schiff aus. Das von Wolfgang heißt „Aynara“, so wie seine kleine Tochter. Maximal acht Gäste können darauf übernachten und ganz nach Gusto zweitägige Touren oder mehrwöchige Expeditionen mit ihm als Käpt’n unternehmen.

Seine Pension mit dem unberührten Primärwald und den Urwaldriesen hinter dem Haus ist dafür nur das „Basislager“. Natürlich geht es auch auf dem Schiff eher rustikal zu: „Luxus bedeutet für mich: wenige Gäste, viel Ruhe und Individualität“, erklärt Wolfgang. Und dazu gehört eben auch der eine oder andere Gratis-Wespenstich.



ZU GAST BEI WOLFGANG BRÖG IM REGENWALD

SCHLAFEN: Eine Nacht im Gästehaus „Cheiro Do Mato“ mit VP kostet 70 Euro pro Person in der Hängematte, 125 Euro im DZ.

ERLEBEN: Nach Absprache führt Wolfgang Brög Touren in beliebiger Länge zu allen möglichen Zielen im Amazonas-Gebiet durch, etwa in Gestalt der siebentägigen Bootstour „Rio Negro, Anavilhanas, Rio Apuaú“ für 1.583 Euro pro Person in der Doppelkabine. Alle Infos: amazonasreisen.de